



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Naturlyrik - Unterrichtsmappe

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





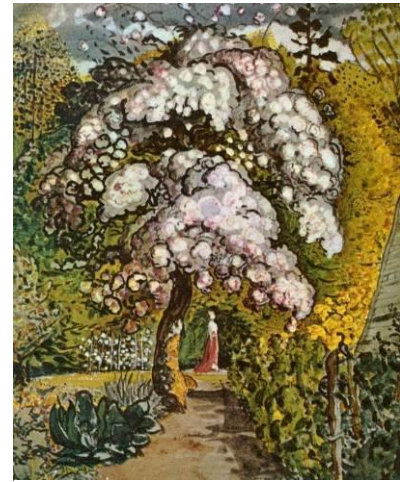
Titel:	Unterrichtsmappe: Naturlyrik
Reihe:	Gesammelte Unterrichtsbausteine
Bestellnummer:	59829
Kurzvorstellung:	<p>Diese Lyriksammlung behandelt herausragende Werke der Naturlyrik. Sie bietet ein Vorwort zu den Kernmerkmalen der Naturlyrik, eine Einführung in die Analyse von Gedichten, Steckbriefe zu den behandelten Autoren, Arbeitsblätter, eine Übersicht über die wichtigsten rhetorischen Mittel und ein abschließendes Quiz. Sämtliche Elemente lassen sich ausdrucken und direkt im Unterricht einsetzen. Natürlich gibt es zu allen Aufgaben auch Musterlösungen.</p> <p>Einzelne Abschnitte sind dabei auch für die Nach- und Vorbereitung zu Hause geeignet. Der modulare Aufbau mit kleinschrittigen Arbeitsblättern dient besonders der Binnendifferenzierung. Kreativaufgaben sorgen für zusätzliche Vertiefung und ermöglichen verschiedene Formen der Freiarbeit.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Vorwort & Didaktische Hinweise• Was ist ein Gedicht?• Verlaufspläne möglicher Unterrichtsstunden• Hintergrundinformationen zu den Autoren• Ausführliche Interpretation der Gedichte• Arbeitsblätter mit Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung• Lösungen• Quiz• Übersicht über die rhetorischen Mittel

INHALT

Einführendes Vorwort	3
Überblick: Naturlyrik in den verschiedenen Epochen	3
Didaktischer Überblick.....	4
Was ist ein Gedicht?	5
Exemplarische Stundenentwürfe	9
Erarbeitung eines Naturgedichts	9
Einführung in/ Rekapitulation von Gedichtanalysen.....	10
Autoren.....	12
Bertolt Brecht	12
Luise Büchner	13
Annette von Droste-Hülshoff	14
Christian Fürchtegott Gellert	15
Stefan George	16
Johann Wolfgang von Goethe	17
Erich Kästner	19
Friedrich Gottlieb Klopstock	20
Martin Opitz von Boberfeld	21
Werke	22
Bertolt Brecht: „Der Pflaumenbaum“	22
Luise Büchner: „Segen der Natur“	26
Annette von Droste-Hülshoff: „Der Knabe im Moor“	31
Christian Fürchtegott Gellert: „Die Ehre Gottes aus der Natur“	37
Stefan George: „Komm in den totgesagten park“	42
Johann Wolfgang von Goethe: „An den Mond“	47
Johann Wolfgang von Goethe: „Maifest“	52
Erich Kästner: „Die Wälder schweigen“	57
Friedrich Gottlieb Klopstock: „Die Sommernacht“	61
Martin Opitz: „Carpe Diem“	68
Abschlusstest Naturlyrik.....	73
Formblatt.....	76
Kompetenzcheck	77
Rhetorische Mittel.....	78

EINFÜHRENDES VORWORT

Die Natur als Motiv der Lyrik ist wohl eines der bekanntesten und verbreitetsten Themen überhaupt und keine Epoche oder Stilrichtung in der Literaturgeschichte ist ganz ohne Gedichte über Flora und Fauna ausgekommen. Manche Epochen wurden gar durch vermehrte Naturlyrik, Natursymbolik und Natursehnsucht geprägt oder tragen die Natur bereits in ihrem Namen – selbst wenn sie sich gar nicht sonderlich mit der Natur beschäftigen. Ziel dieser übergreifenden Unterrichtsmappe ist deshalb, vor allem die Vielfalt innerhalb der Naturlyrik aufzuzeigen. Dabei stellt sich nicht nur die Frage, wie Natur innerhalb einer literarischen Strömung beschrieben wird, sondern immer auch: Als was wird Natur beschrieben? Ist sie das Idealbild einer geordneten Welt, aus dem sich ein wohlwollender Schöpfer herauslesen lässt? Ist sie ein unerklärlicher und furchteinflößender Ort voll von Gefahren und unkontrollierbaren Mächten? Oder ist sie schlicht ein Hort der Ruhe für gestresste Großstadtmenschen, die sich hier ein wenig Ruhe erhoffen? Oft scheint es doch eher so, als ginge es weniger um die Beschreibung der Natur, als vielmehr um Beschreibung durch die Natur – durch die Blume sozusagen – um so eine innere Befindlichkeit zu verdeutlichen.



Samuel Palmer – „Garten in Shoreham“
(zwischen 1800 und 1825)

Sicher bleibt, dass das Thema Natur mit seinen verschiedenen Facetten auch heute und in Zukunft noch aktuell sein wird. Das beschränkt sich nicht bloß auf eigene Erlebnisse mit und innerhalb der Natur. Angesichts der Energiewende, Diskussionen bezüglich des Umweltschutzes und der Klimaerwärmung, birgt das Thema Natur auch gesellschaftlich immer größere Relevanz.

ÜBERBLICK: NATURLYRIK IN DEN VERSCHIEDENEN EPOCHEN

In der Epoche der **Aufklärung** (ca. 1720-1785) spielt die Natur vor allem in der Gegenströmung der **Empfindsamkeit** eine Rolle. Hier diente die unberührte Natur als sinnlich erfahrbare, göttliche Ordnung und Gegenbild gegen die von der Aufklärung propagierte geordnete, „zivilisierte“ Natur.

Im **Sturm und Drang** (ca. 1770-1789) nimmt die Natur dahingegen eine zentrale Position ein. Sie wird als Inbegriff alles Schöpferischen verstanden, auch im Menschen selbst. Die in dieser Epoche so wichtige Erlebnisdichtung fokussiert häufig das persönliche Erleben und Empfinden der Natur.

Während der **Weimarer Klassik** (1786-1805) gilt die Naturverbundenheit der Antike als vorbildlich. Die Natur wird als idealtypische Harmonie einer vernünftigt geordneten Welt voller Leben dargestellt.

In der Epoche der **Romantik** (ca. 1790-1830) spielt die Natur eine besonders zentrale Rolle. Zum einen wird die Sehnsucht nach der Natur dargestellt. Zum anderen ist das Göttliche in der Natur erfahrbar. Naturbilder sind wiederum oftmals ein Symbol für den seelischen Zustand und die Befindlichkeiten des Menschen. Darüber hinaus wird in dieser Epoche auch das Unheimliche und Dämonische der Natur thematisiert.

Zur Zeit des **Biedermeiers** (ca. 1815-1848) wird die Natur vor allem als Idylle und Rückzugsort dargestellt, wodurch die Verbundenheit zwischen Mensch und Natur betont wird.

In der **Neun Sachlichkeit** (ca. 1910-1920) setzt sich Naturlyrik vor allem mit dem inzwischen problematisch gewordenen Verhältnis von Mensch und Natur auseinander. Der zunehmend in industriell geprägten Städten wohnende Mensch erfährt die Natur immer stärker als einen fernen Ort, ein Urlaubsziel. Er begreift sich selbst dabei aber auch als von der Natur entfremdet.

DIDAKTISCHER ÜBERBLICK

Kompetenzen	Differenzierungsmöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Lyrische Texte eigenständig analysieren und mit Bezug auf gattungs- und epochenspezifische Merkmale interpretieren • Die eigene Interpretation schriftlich angemessen und geordnet darstellen und so Zugänge zum Text ermöglichen • <i>Vertiefend</i>: Gestaltender Vortrag lyrischer Texte 	<ul style="list-style-type: none"> • Optionaler Leitfaden zur Einführung/ Rekapitulation der Gedichtanalyse • Kleinschrittige Aufgabenstellungen mit Musterlösungen für jedes Werk • „Formblatt“ als Anleitung zur eigenständigen Analyse formaler und sprachlicher Besonderheiten • Kompetenzcheck zur Selbstüberprüfung • Vertiefende Aufgabenstellungen • Alle Bestandteile sind modularisiert und können unabhängig voneinander eingesetzt werden

VARIABLE UNTERRICHTSBAUSTEINE

Unsere Reihe „Variable Unterrichtsbausteine für Ihren Deutschunterricht“ bietet komplette Unterrichtseinheiten, die Sie entweder direkt einsetzen, oder aus denen Sie einzelne Arbeitsblätter, Übungen und Interpretationen übernehmen können. Durch die klare Gliederung der verschiedenen Bausteine können Sie gezielt Schwerpunkte setzen und Ihren Unterricht ganz den Anforderungen Ihrer Schülerinnen und Schüler (SuS) anpassen.

Eingangs finden Sie, nach einem Abriss zur Romantik und einem kurzen Leitfaden zur Gedichtanalyse im Allgemeinen, exemplarische Stundenverlaufspläne, anhand derer Sie Unterrichtsstunden zur Erarbeitung von Gedichten, aber auch zur Einführung oder Rekapitulation bestimmter Schwerpunkte konzipieren können. Diese Verlaufspläne dienen dabei als Beispiele und können jeweils Ihren Anforderungen entsprechend angepasst werden.

Im Anschluss werden verschiedene Unterrichtsbausteine angeboten. Den Anfang bilden jeweils kurze biographische Abrisse zu den Autoren, es folgen die einzelnen Werke, zu denen ausführliche Interpretationen sowie Arbeitsblätter mit Lösungen und mögliche Ergebnisse der Vertiefungsphasen geboten werden. Es folgt eine Lernzielsicherung in Form eines Quizzes zu den Epochenmerkmalen der Romantik, die aber auch einführend zur Ermittlung des Kenntnisanstandes der SuS genutzt werden kann.

Darauf folgt ein „Formblatt“, das SuS mit größeren Problemen bei der formalen & sprachlichen Analyse von Gedichten dabei anleiten kann, diese eigenständig herauszuarbeiten. Ein Kompetenzcheck dient zusätzlich zur Selbstkontrolle der von den SuS verfassten Interpretation.

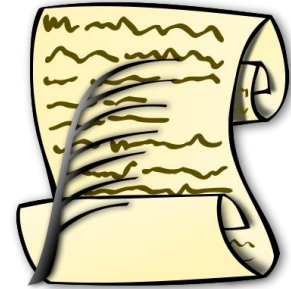
Ein besonderes Augenmerk liegt also auf den verschiedenen Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung: Die unterschiedlichen Arbeitsblätter und Hilfsmittel ermöglichen es, lernstärkere SuS gezielt zu fordern, während gleichzeitig den lernschwächeren SuS effiziente Hilfestellung gegeben werden kann. Der modulare Aufbau kommt deshalb den Anforderungen eines modernen, binnendifferenzierten Unterrichts besonders entgegen.

Auch das flexible Zeitmanagement wird gefördert, da einzelne Abschnitte von den SuS gegebenenfalls zu Hause bearbeitet oder noch einmal wiederholt werden können. Dieses Material beinhaltet also alles, was Sie zur Behandlung der Gedichte im Unterricht benötigen – auch bei heterogenen Lerngruppen!

WAS IST EIN GEDICHT?

Und was macht das Interpretieren von Gedichten eigentlich so schwer?

Gedichte unterscheiden sich grundlegend von anderen Texten. Sie flößen dem Unerfahrenen daher häufig Respekt ein, da er nicht weiß, wie er mit einem solchen „Textgebilde“ am besten umgehen und wie er an eine Interpretation herangehen soll. Dabei ist alles schlicht eine Sache der Übung: Auch die Textsorte Gedicht kann einem vertraut werden, ebenso wie das Schema ihrer Interpretation. Dazu sollte man sich zunächst die Besonderheiten und den Aufbau eines Gedichts vor Augen führen.



- Ein Gedicht hat eine ganz bestimmte *Form*, ist also nicht einfach herunter geschrieben wie z.B. ein Brief oder ein Zeitungsartikel, bei denen die Zeilen jeweils bis zum Ende der Seite durchlaufen. Stattdessen besteht das Gedicht aus *Versen*, die an einem ganz bestimmten und vom Autor bewusst gewählten Punkt enden – manchmal mitten im Satz. Einen solchen Verssprung nennt man dann *Enjambement*.
- Die einzelnen Verse werden häufig zu Gruppen verbunden. Diese nennt man *Strophen*.
- Auch der Klang eines Gedichts unterscheidet sich meist von anderen Texten. Gedichte klingen oft rhythmisch und harmonisch. Dies liegt einerseits an *Endreimen*, die häufig verwendet werden; dabei reimt sich jeweils das letzte Wort eines Verses auf ein oder mehrere andere. Je nachdem, welche Verse sich miteinander reimen, liegt ein bestimmtes *Reimschema* vor. Weiterhin haben auch die Verse in sich oft einen bestimmten Rhythmus. Dies liegt an der Abfolge von betonten und unbetonten Silben, *Versmaß* oder auch *Metrum* genannt. Die Sprache wird vom Dichter also in bestimmte Betonungsmuster und Reimschemata gedrängt und angepasst.
- Weiterhin haben Gedichte eine starke Aussagekraft, da auf wenig Raum viel ausgedrückt wird. Man spricht auch von einer hohen Dichte der lyrischen Texte. Zudem ist die Sprache sehr künstlerisch, denn anders als andere Texte benennen Gedichte nicht einfach einen Gegenstand, sondern sie *stellen* ihn *dar*. Dies geschieht durch Verbildlichungen oder auch einfach die Form eines Verses. Auf diese Weise wird das Beschriebene für den Leser greifbar und fühlbar.

Ein Beispiel:

Berichtend	Sturm tobt über dem Meer.
Darstellend	Und es wallet und siedet und brauset und zischt, Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt, Bis zum Himmel spritzt der dampfende Gischt, Und Flut auf Flut sich ohn Ende drängt [...]. (aus Schiller: Der Taucher, V.31 ff.)

Zusammengefasst ist die äußere Form bei Gedichten entscheidend, weshalb man hier auch von „Texten in Form“ spricht. Zusätzlich sind sie inhaltlich stark verdichtet, wobei es weniger um das Was (berichtend) als um das Wie (darstellend) geht.

Auf die Form und die inhaltliche Darstellung wird im Folgenden detailliert eingegangen.

Die Form

Das Reimschema

Ein Reim besteht aus dem letzten betonten Vokal eines Verses und den ihm folgenden Lauten. Der Anlaut – also das, was vor dem betonten Vokal steht – unterscheidet sich jeweils. So reimen sich z.B. die Wörter „heben“ und „streben“. Der betonte Vokal ist jeweils das erste „e“ im Wort, ab dort klingen die Wörter identisch. Der Anlaut jedoch, das „h-“ und das „str-“, ist verschieden. Eine leicht zu merkende Definition könnte sein: „*Ein Reim ist der Gleichklang von Wörtern ab dem letzten betonten Vokal*“.

Wichtig für eine erfolgreiche Gedichtinterpretation ist jedoch nicht nur, zu wissen, was ein Reim eigentlich ist, sondern auch, welche verschiedenen Reimschemata es gibt. Mit „Reimschema“ wird die Art Abfolge der einzelnen Reime bezeichnet. Um ein Reimschema herauszufinden, wird jede neue Reimvariante mit einem Buchstaben bezeichnet, beginnend bei „a“.

Bei den drei einfachsten Reimschemata sieht das dann wie folgt aus:

- *Der Paarreim*

Und wie er winkt mit dem Finger,	a
Auftut sich der zweite Zwinger,	a
Und hinein mit bedächtigem Schritt	b
Ein Löwe tritt [...].	b

(aus Schiller: Der Handschuh, V.7 ff.)

- *Der Kreuzreim*

Es war ein König Milesint,	a
Von dem will ich euch sagen:	b
Der meuchelte sein Bruderskind,	a
Wollte selbst die Krone tragen.	b

(aus Mörike: Die traurige Krönung, V.1 ff.)

- *Der umarmende/umschließende Reim*

Sehr weit ist diese Nacht. Und Wolkenschein	a
Zerreiet vor des Mondes Untergang.	b
Und tausend Fenster stehn die Nacht entlang	b
Und blinzeln mit den Lidern, rot und klein.	a

(aus Heym: Die Stadt, V.1 ff.)



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Naturlyrik - Unterrichtsmappe

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

